

Tipps für den Waldbesuch im Winter

VON SARAH KUGELE

TÜBINGEN. Leise fallen kleine Schneeflocken auf den Boden. Hin und wieder tauchen Spaziergänger und Sportler auf den Wanderwegen auf. Ihnen scheinen die niedrigen Temperaturen nichts auszumachen. Auch die jungen Hunde von Thomas Schälling, dem Ausbilder der Jagdschule der Kreisjägervereinigung Tübingen, können sich kaum halten und wollen am liebsten alles erschnüffeln. Doch sonst ist es an diesem Tag im Schönbuch eher ruhig. Die Waldbewohner sind weit und breit nicht in Sicht.

Was nicht am Winterschlaf liegt, wie man vielleicht denken könnte. Das sagt Schälling, der Presse- und Öffentlichkeitssprecher der Kreisjägervereinigung Tübingen ist. Denn die meisten Waldbewohner sind auch in den Wintermonaten aktiv, wenn auch deutlich weniger. Rehe reduzieren ihren Stoffwechsel und ernähren sich zeitweise von gespeicherten Vorräten im Körper. Auch Hasen und Füchse halten keinen Winterschlaf. Der Dachs halte nur Winterruhe, sagt Schälling. Immer wieder wache er auf, um auf Nahrungssuche zu gehen.

Und im Gegensatz zu den anderen Waldtieren mache der Winter den Wildschweinen nichts aus. Sie seien das ganze Jahr unterwegs und könnten sich von allem ernähren, erzählt Schälling.

»Die Tiere schrecken hoch und müssen fliehen. Das kostet sehr viel Kraft und Energie«

Aufgrund der begrenzten Nahrungsmittel im Winter seien die Tiere auf alle Vorräte angewiesen. »Wenn es zu Störungen im Wald kommt, wird der gesamte Stoffwechsel gestört«, erklärt Schälling, der die Jagd für ForstBW unterstützt. Die Tiere werden durch Waldbesucher, die abseits der Wege den Wald erkunden, gestört. »Die Tiere schrecken hoch und müssen fliehen. Das kostet sehr viel Kraft und Energie«, betont Schälling. Bei vermehrten Fluchtversuchen können Vorräte schon frühzeitig aufgebraucht werden. Da können dann auch die Jäger nicht

mehr helfen: »Wir dürfen kraft Gesetzes nur bei extremen Wetterlagen füttern«, sagt Schälling. Das sei aber schon lange nicht mehr vorgekommen. Doch nicht nur die Vorräte der Tiere werden aufgebraucht, auch ihr Verhalten ändert sich durch die unerwarteten Störungen im Wald. »Das Rotwild zieht die Rinde von unten nach oben. Das schädigt die Bäume«, sagt Schälling.

Damit Störungen gar nicht erst auftreten, sollten Waldbesucher immer auf den Wegen bleiben, betonen die beiden Experten beim Waldspaziergang. Denn nicht nur für Tiere, sondern auch für Menschen kann das Verlassen der Wege schwere Folgen haben. »Bei Forstarbeiten kann das Betreten von gesperrten Wegen sogar lebensgefährlich sein«, betont Thomas Schälling. Dadurch können abfallende Bäume oder Äste schnell bedrohlich werden. Auch der Kreisjägermeister Dr. Markus Küper, der für den Landkreis

Tübingen verantwortlich ist, kennt die Gefahren im Wald zu gut: »Wenn Schilder auf eine Jagd hinweisen, sollten die Gebiete nicht betreten werden.« Das könne sonst sehr schnell sehr gefährlich werden. Zumal auch Jagdhunde im Einsatz seien.

»Der Wald ist zu Recht ein Erholungsgebiet für viele Interessensgruppen«

»Es wird zunehmend schwieriger, tagsüber zu jagen«, berichtet Küper, der hauptberuflich als Unfallchirurg in der BG Klinik in Tübingen arbeitet. Das ist auch Schälling aufgefallen: »Seit Corona ist das Wild nur noch nachts unterwegs.« Denn

aufgrund der vielen Menschen, die im Wald unterwegs sind, verstecken sich die Tiere tagsüber. »Hier neben uns im Wald versteckt sich wahrscheinlich gerade ein Tier«, sagt Schälling und zeigt auf die Hunde, die anscheinend eine Spur erschnüffelt haben. Wenn sich die menschlichen Waldbesucher auf den Wegen unterhalten, mache das den Tieren nichts. Nur wenn die Tiere plötzlich gestört werden, habe das Folgen, sagt er weiter.

»Der Wald ist zu Recht ein Erholungsgebiet für viele Interessensgruppen«, betont Küper. Auch Schälling kann dem zustimmen: »Ich finde es gut, dass sich die Menschen im Wald erholen können.« Insgesamt überwiegen auch die positiven Bekanntschaften mit Waldbesuchern, berichten die Jäger. Die Menschen seien häufig erfreut, die Jäger zu sehen und mit ihnen über ihre Arbeit ins Gespräch zu kommen. (GEA)



Thomas Schälling und Markus Küper von der Kreisjägervereinigung Tübingen wissen, worauf Spaziergänger in den Wintermonaten achten sollten.

FOTO: KUGELE